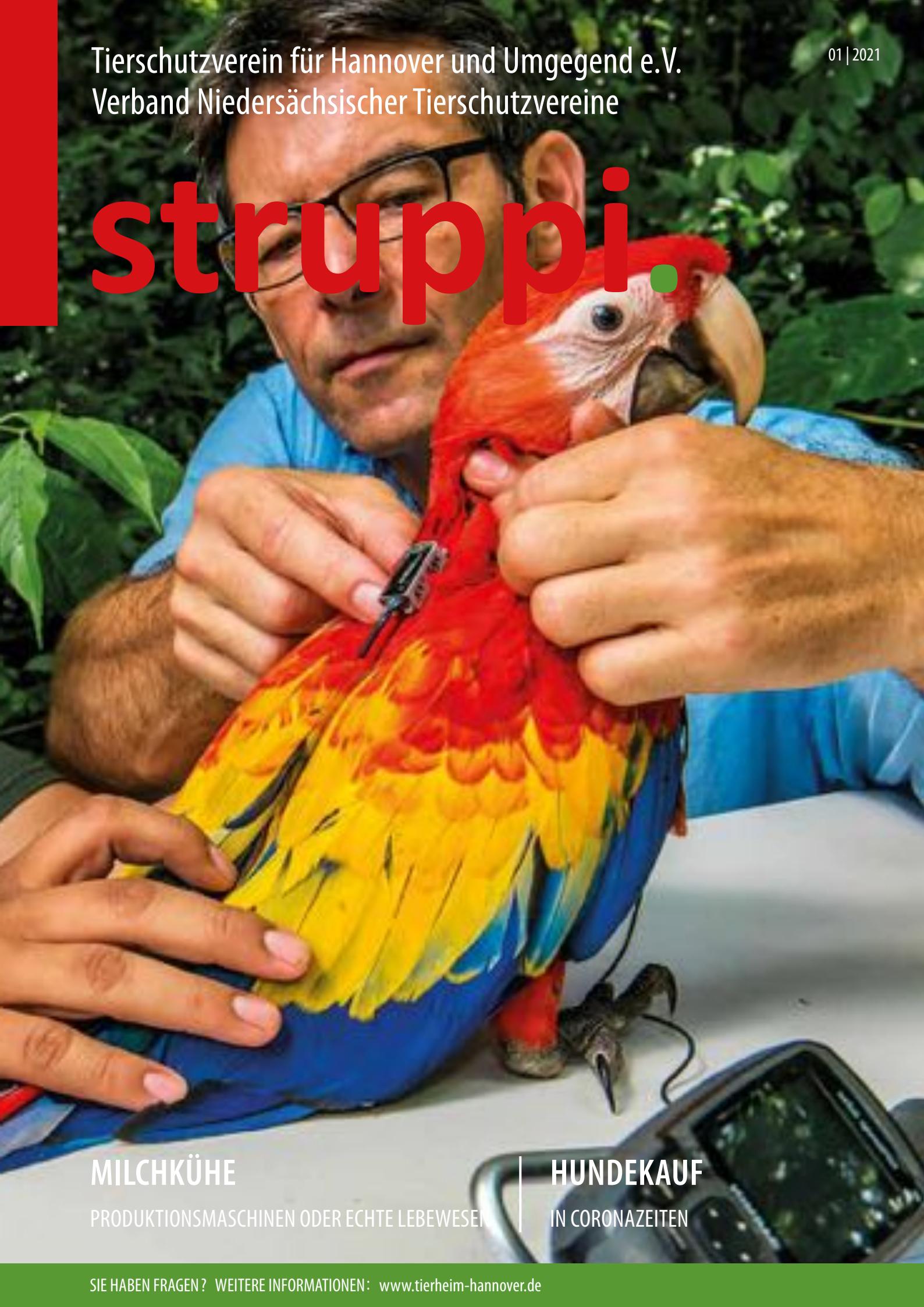


struppi.



MILCHKÜHE

PRODUKTIONSMASCHINEN ODER ECHTE LEBEWESEN

HUNDEKAUF

IN CORONAZEITEN

inhalt

TITELBILD: MPIAB – MaxCine



04



06



28

03 editorial

04 von nutz zum un-nutztier
...Auch Schweine sind Lebewesen

06 hundekauf in coronazeiten
...Was spricht dafür oder dagegen

08 annäherungsversuche
...Vertrauen muss wachsen

10 lutra lutra
...Der Fischotter

12 impressum

13 baldrian für unsere tierschutzinspektorin
...Kinder- und Jugendtierschutz

14 zuhause gesucht
...Tiere zur Vermittlung

18 höchste zeit
...Martin Wikelski und das
ICARUS-Projekt

21 einblicke, ausblicke, lichtblicke
...Milchkühe – Produktionsmaschinen
oder echte Lebewesen

24 raum und ruhe
...Im Gespräch mit Jagdpächtern
aus Hannover

27 zuhause gesucht
...Tiere zur Vermittlung

28 unsere sponsoren

29 zuhause gesucht
...Tiere zur Vermittlung

30 brachiocephales syndrom
...Die Tierärztin berichtet



editorial

TEXT: Heiko Schwarzfeld FOTO: Uli Stein | Sven Wichmann

Liebe Mitglieder und Freunde des Tierheims Hannover.

Angesichts der Infektionslage und der für uns alle belastenden Kontakteinschränkungen macht sich hier mit dem Frühlingsbeginn wieder vorsichtige Hoffnung auf weitere Normalisierung des alltäglichen Betriebes breit. Anlass zu Optimismus gibt uns auch Ihre angesichts der Coronalage gänzlich unerwartete Unterstützungsbereitschaft. Offen gestanden, wir haben das so nicht erwartet! Liebe Mitglieder und alle Freundinnen und Freunde unseres Tierheims, ganz herzlichen Dank für Ihre zahlreichen Geld-, Futter- und andere Sachspenden. Es freut uns riesig und motiviert uns jeden Tag aufs Neue.

Die in der vorangegangenen Ausgabe angedeuteten Neubaupläne haben sich im Laufe des Winters in Gesprächen mit den Planern weiter konkretisiert. Wichtigstes Ergebnis ist, wir haben den Neubau des Haupthauses in die weitere Zukunft verschoben und geben dem Ausbau der Tierbereiche Vorrang. Einen mittlerweile konkreten Plan



Blick von Süden



haben wir für den Bau eines Kleintierhauses. Das Haus kann hinter dem Parkplatz auf dem neuen Gelände entstehen und soll über eine Nutzfläche von knapp 500 qm auf zwei Etagen verfügen. Die bislang veranschlagten Kosten für das Haus inklusive Außenanlagen liegen bei 1,1 Mio. Euro.

Eine Bauvoranfrage ist bereits positiv beschieden worden und Fördermöglichkeiten eruiieren wir derzeit. Die nachstehende Animation gibt einen wirklichkeitsnahen Eindruck des Hauses. In dem Haus sollen dann nicht nur die Kaninchen, Meerschweinchen und Co., sondern auch unsere Ziervögel und Reptilien optimale Bedingungen vorfinden.

Neben der maroden Bausubstanz war der hauptsächliche Grund für die Überlegungen zum Neubau des Haupthauses der mangelhafte und bereits beanstandete Brandschutz. Die Brandschutzprobleme betreffen hauptsächlich den Kleintierbereich, der sich ja mit im Gebäude befindet und zwar in der oberen Etage, quasi „unter dem Dach“. Die Kleintiere und die weiteren dort lebenden Tiere können für Tierfreunde und Mitarbeitende nur über eine steile Treppe erreicht werden. Das ist kein dauerhaft haltbarer Zustand zumal die dort herrschende Enge den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einiges an Improvisation abverlangt. Wenn also der Kleintierbereich ein eigenes Gebäude bekommt, finden nicht nur Besucherinnen und Besucher ein barrierefrei zugängliches Haus vor, auch die dringendsten Brandschutzprobleme sind dann vorerst beseitigt und wir können die Tierarztpraxis und die Verwaltung noch einige Zeit unter den gegebenen Bedingungen weiter betreiben.

Bevor wir uns dann weitere Gedanken über das Haupthaus machen, würden wir zunächst die zwei alten Hundehäuser in Angriff nehmen wollen und werden darüber in den nächsten Ausgaben berichten. Bis dahin wünschen wir Ihnen allen viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe und dass wir alle bald wieder frei durchatmen können.



Bleiben Sie gesund,
Ihr Heiko Schwarzfeld

der Vorstand und das Team
des Tierheims Hannover

vom nutz zum un-nutztier

Auch Schweine sind Lebewesen

TEXT & FOTO: Anke Forentheil

Tierheime sind für Tiere da. Nirgends steht zu lesen, dass es sich dabei nur um Kleintiere handelt. Die Norm sind Hunde, Katzen, Vögel, Nager und Kaninchen. Auch Wildtiere und Reptilien finden den Weg zu uns.

Seit nunmehr fünf Jahren beherbergen wir zwei Hausschweine, sogenannte „Nutztiere“ mit den Namen Dieter und Detlev. Ursprünglich sollten Dieter und Detlev vermutlich für die Schlachtung gemästet werden. Ihr Fleisch zum Nutzen des Menschen. Dieter und Detlev hatten das große Glück, dass sie über Umwege zu uns in das Tierheim kamen wo sie ein unbekümmertes Schweineleben führen dürfen und mittlerweile zu Un-Nutztieren geworden sind. Dieter und Detlev waren im letzten Jahr allerdings nicht die einzigen „Rüsselnasen“ welche wir bewirten durften.

Am 1. April meldete sich die Autobahnpolizei bei uns. Auf der A7 hatten Autofahrer beobachtet wie aus einem Tiertransporter während voller Fahrt ein Ferkel sprang. Das Tier landete glücklicherweise auf dem Grünstreifen. Die herbeigerufene Polizei rückte sofort aus und fing das kleine, ca. 4 - 5 Wochen alte, weibliche Ferkel ein.

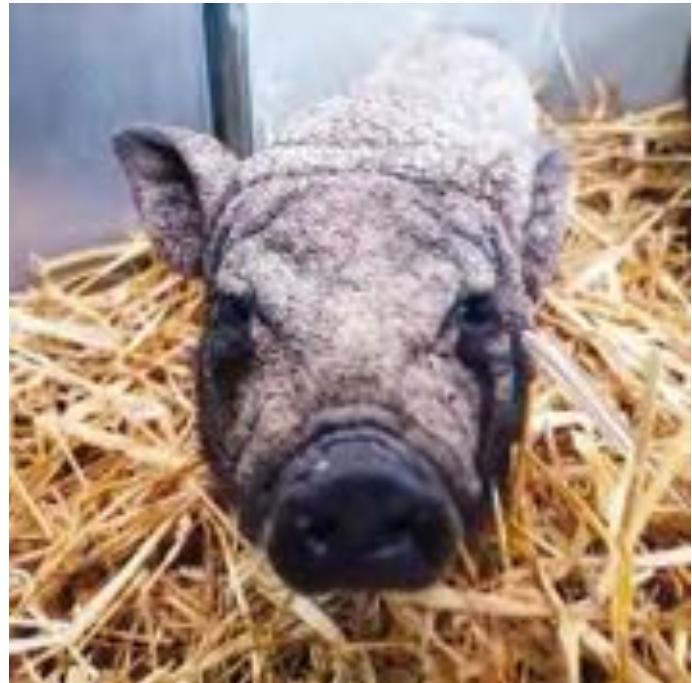
„April“ wie das kleine, unterkühlte und mit Prellungen und Schürfwunden übersäte Schweinebaby genannt wurde, hatte riesiges Glück. Sie überlebte ihren mutigen „Sprung ins Glück“ ohne größere Blessuren. Anhand der Ohrmarke konnten wir herausfinden, dass sie in Sachsen geboren wurde. Rätselhaft bleibt, wie ein Ferkel es schafft bei voller Fahrt von einem Viehtransporter zu springen. April ist nicht das erste Ferkel dem dieser gewagte Sprung geglückt ist. Dadurch entging das Ferkelchen dem schlimmen Schicksal von



DETLEF IM WINTER 2021



APRIL IM APRIL 2020



ALFRED UND OLGA IM MAI 2020

Millionen seiner Artgenossen. April konnte, nachdem sie sich bei uns erholt und alle erforderlichen Bluttests überstanden hatte, in ein schweinefreundliches Zuhause vermittelt werden. Sie lebt jetzt zusammen mit Ziegen, Hunden, Hängebauchschweinen und einem Wildschwein auf einem Gnadenhof.

Einen Monat später, im Mai, fanden Spaziergänger in einem Wald bei Burgdorf/Engensen zwei kleine Schweine mitten im Wald allein. Die Spaziergänger fingen die Tiere ein und brachten Sie zur Polizei, wo wir sie abholten. In der kleinen Transportbox

saßen zwei völlig verwahrloste, ungepflegte Mini-Pigs. Es war ein Trauerspiel. Beide Tiere hatten starke, durch Räude Milben verursachte, Hautveränderungen und litten unter starkem Juckreiz. Die Haut des weiblichen Tieres bestand fast nur noch aus entzündeten Borken. Zusätzlich hatte sie noch eine Lungenentzündung und bekam schwer Luft. Alfred und Olga von Hoppenstedt, wie sie genannt wurden, erholten sich dank wochenlanger intensiver Pflege. Aus den apathischen, kranken Schweinchen wurden lustige, temperamentvolle Wühlmonster, welche inzwischen in ihrem neuen Zuhause alles fest im Griff haben.

Auch Schweine sind Lebewesen und sollten genau wie Hund, Katz und Maus mit Fürsorge, Liebe und Respekt behandelt werden. Leider zeigen die meisten Menschen gegenüber Schweinen, Kühen und Geflügel nur wenig Mitgefühl.

Dieter, Detlev, April, Olga und Alfred zeigen, das es auch anders geht und dass sich ein Umdenken lohnt.



ALFRED UND OLGA IM JULI 2020



ANKE FORENTHEIL

stellvertretende Tierheimleiterin

hundekauf in coronazeiten

Was spricht dafür oder dagegen

TEXT: Marie-Luise Wörner-Lange FOTO: Heiko Schwarzfeld | Marie-Luise Wörner-Lange

Sein Ausbruch der Corona-Pandemie sind viele Menschen durch Homeoffice, Kurzarbeit und Kinderbetreuung vermehrt zu Hause, zusätzlich können Freizeitaktivitäten nur sehr begrenzt wahrgenommen werden – Spazierengehen ist daher der neue Volkssport. Da liegt es nahe, dass viele Menschen sich jetzt einen Hund anschaffen wollen, um die Langeweile zu bekämpfen. Man kommt raus und kann sich mit Familie und Hund aktiv beschäftigen.

Aber ist es wirklich für jeden sinnvoll sich diesen Wunsch zu erfüllen? Sollte der Wunsch nach einem Hund erst durch die Corona-Einengungen in der Freizeit entstanden sein, ist dies keine gute Idee. Die Corona Pandemie wird sicherlich nicht so lange dauern wie das Leben eines Hundes. Hunde brauchen ihr Leben lang vor allem eins: Zeit, Geduld in der Erziehung und Zuwendung. Ist auch nach Corona noch genügend Zeit für den neuen Hausgenossen? Was ist mit Urlaubsplanungen? Sind die Kosten, die in einem Hundeleben auf den Besitzer zukommen berücksichtigt worden? In einem Hundeleben von 10-15 Jahren kommt schnell eine fünfstellige Summe zusammen. Ein Hund braucht zudem ein Hundeleben lang mindestens 3-4 Stunden „Qualitytime“- d. h. nicht nur spazierengehen sondern auch aktive, geistig fordernde Aufgaben: z. B. Suchspiele, Appartierspiele, Agility-Freizeitspaß – auch ohne Hundeschulen, die ja in Pandemiezeiten geschlossen sind.

Wenn also sicher gestellt ist, dass die Ansprüche eines Hundes sein Leben lang erfüllt werden können, kommt die Frage nach dem passenden Hund für die individuelle Lebenssituation auf, jetzt und nach der Pandemie :

- welche Rasse passt zu meiner Lebenssituation
- darf es auch ein Mischling sein



- soll es ein Welpe sein oder ein ausgewachsener, auch älterer Hund
- welche Vorstellungen und Erwartungen habe ich bezüglich des Charakters, des Aussehens und der Größe.

Habe ich die passende Rasse /Mischung für mich gefunden – hier hilft auch oft die Beratung eines erfahrenen Hundetrainers – kann die Suche nach einem guten Züchter losgehen. Gerade in Zeiten der Pandemie ist es ja leider oft schwierig, gute Züchter mit Welpen zu finden. Diese Tatsache öffnet natürlich dem illegalen Hundehandel Tor und Tür. Zudem setzen viele gute Züchter z. Zt. Würfe aus, auch weil die Sozialisierung der Welpen sowie die medizinische Versorgung ja nur sehr eingeschränkt möglich ist. Züchter haben teilweise hunderte von Anfragen, die Sie gar nicht erfüllen können – so weichen viele Menschen, die unbedingt schnell einen Hund haben wollen, auf Internetportale aus. Hier allerdings tummeln sich gerade in diesen Zeiten zu Hauf unseriöse Angebote von Welpenhändlern, die oft so gut gemacht sind, dass man sie nicht auf Anhieb als unseriös erkennt. Hundewelpen aus Massenzuchten sind i. d. R. nicht sozialisiert, werden oft viel zu früh abgegeben, sind oft nicht entwurmt oder geimpft und oft sind die Unterlagen auch gefälscht. So besteht dann die Gefahr, den illegalen Welpenhandel zu unterstützen und sich ein nicht sozialisiertes Tier anzuschaffen, dass sein Leben lang verunsichert und ängstlich ist und zudem oft noch krank ist.

**DESHALB BITTE:
FINGER WEG VON HUNDEN AUS INTERNETPORTALEN.**

Seriöse Züchter sind im VDH aufgeführt (Verband des deutschen Hundewesens) – sie haben strenge Vorgaben wie gezüchtet werden darf, es gibt medizinische Vorgaben wie Entwurmungen und Impfungen und Kennzeichnung, die Welpen sind gut sozialisiert und bei Abgabe zudem tierärztlich untersucht. Um – trotz aller Bemühungen – keinem unseriösen Züchter in die Hände zu fallen, sollten u. a. folgende Punkte bei einem ersten Telefonat oder in einer Email Misstrauen erwecken:

- die Welpen sind jünger als 8 Wochen
- sie sind weder nachweislich geimpft und entwurmt
- sie besitzen ausländische „Papiere/Impfausweise“
- die Mutterhündin ist nicht da
- die Welpen können nicht besucht/gesehen werden, außer bei einem sofortigen Kauf
- es soll vorab eine Zahlung geleistet werden
- der Welpe soll zugeschickt werden.

Natürlich gibt es auch gute Alternativen zu einem seriösem Züchter – es muss ja auch nicht immer unbedingt eine Welpe sein! In den zahlreichen Tierheimen gibt es oft tolle Hunde, die auf ihre Familie warten. Die meisten Tierheime empfangen gezielt unter Beachtung der Hygieneregeln auch wieder Besucher. Tierheimhunde sind entwurmt, geimpft, gechipt, registriert und tierärztlich untersucht – alles ist vertrauenswürdig und schriftlich festgelegt. Es ist i. d. R. möglich, den Hund vorher besser kennenzulernen durch Spaziergänge und gute Beratung durch die Tierpfleger – gerade auch wenn es sich um ältere Hunde handelt. Entscheidend ist letztlich, dass der Hund zur Lebenssituation passt – ob Welpe oder erwachsener Hund. Oft ist ein erwachsener Hund gerade für junge Familien und Ersthundebesitzer eine gute Idee – und ich kann aus eigener Erfahrung sagen (ich habe/hatte insgesamt vier Hunde aus Tierheimen), dass Tierheim-Hunde eine mindestens genauso enge Beziehung – oft sogar enger – zu ihrem neuen Besitzer aufbauen wie es ein Welpe tut – es ist daher wirklich eine optimale Alternative. Viele Tierheime übernehmen auch Hunde aus anderen, überfüllten Tierheimen so dass oft auch eine Auswahl in Alter, Charakter und Größe gegeben ist. Und sie haben die Sicherheit eines gesundheitlich untersuchten Hundes mit den entsprechenden Unterlagen und gehen so kaum ein Risiko ein, wie es ja leider oft auf den Internetportalen der Fall ist.

Ich kann aus eigener Sicht sagen, dass ein Hund aus einem Tierheim wirklich eine Bereicherung ist – ohne große Risiken in der Anschaffung.



DR. MARIE-LUISE WÖRNER-LANGE

Tierärztliche Praxis für
Verhaltenstherapie
bei Hund und Katze

Sachkundenachweis für Neuhundebesitzer gem. NHundG 2011/2013
30989 Gehrden, Tel. 05108 2053, www.problem-tier.de

annäherungsversuche

*Vertrauen ist eine Pflanze die langsam wächst.
(George Washington)*

TEXT: Bianka Hones FOTO: Sabine Meusel | istock (Dean Mitchell)

Menschen, die schon einmal Katzenkinder aufgezogen haben, wissen wie schnell die kleinen Racker Vertrauen fassen. Selbst bei Findlingen, die aus einem Streunerwurf stammen, dauert es meistens nicht sehr lange, bis sie jede Scheu ablegen und ihr neues Zuhause mit allerhand Unsinn in Beschlag nehmen.

Die Annäherungsversuche menschlicherseits sollten jedoch immer sanft und vorsichtig mit viel Geduld erfolgen, niemals sollte die Kontaktaufnahme erzwungen werden. Diese kleinen Wesen können das Verhalten der Menschen noch nicht deuten und müssen erst noch lernen, wie die großen Zweibeiner sich verhalten. Mit vielen interaktiven Spieleinheiten und leckerem (artgerechtem und hochwertigem) Kittenfutter wird die anfängliche Angst sich schnell legen. Aber wie sieht es aus, wenn man eine ältere Katze adoptieren

möchte? Häufig ist das Vorleben adulter Katzen unbekannt, da sie irgendwo aufgegriffen wurden, oder vielleicht ist Ihnen ein Tier zugelaufen. Vielleicht stammt sie aus schlechter Haltung und hat keine guten Erfahrungen mit Menschen gemacht? Vertrauen bei einer solchen Katze aufzubauen ist schwieriger, aber nicht unmöglich. In einem solchen Fall lautet das oberste Gebot: Geduld. Alle Erwartungen an diese Katze sollten auf ein Minimum reduziert werden. Da Katzen nicht wie wir Menschen denken und fühlen können wir auch nicht erwarten, dass diesem Tier bewusst ist, dass es sich in sicherer Obhut befindet und sogleich zu einem Schmusetiger mutiert.

Der Katze sollte Zeit und Raum gegeben werden, sich an die neue Situation zu gewöhnen. Vielleicht verkriecht sie sich tagelang unter dem Sofa und kommt nur nachts zum Fressen raus. Solange das Tier überhaupt Futter aufnimmt ist das dann eben so.

Eventuellen kleinen Missgeschicken, wie zum Beispiel Urinabsatz außerhalb der Toilette, sollte ebenfalls mit Toleranz begegnet werden. Durch Urinmarkieren verschafft die Katze sich Sicherheit und will uns nicht ärgern. Eine Bestrafung wäre absolut kontraproduktiv und würde der Vertrauensbildung schaden.

AM SCHNELLSTEN GEWINNT MAN DAS VERTRAUEN EINER KATZE, WENN MAN FAST NICHTS TUT.

Wie bitte?

Ja, weniger ist mehr! Proaktive Annäherungsversuche seitens des Menschen sollten erstmal unterbleiben. Eine gute Methode, um die Aufmerksamkeit der Katze zu bekommen, ist sich einfach ohne Aktivitäten im Raum aufzuhalten, und die Katze dabei nicht zu beachten. Leises Vorlesen aus einem Buch oder Zeitung macht die Katze bekannt mit der Stimme der neuen Halter.





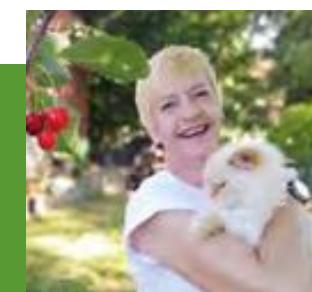
Wenn sich die Samtpfote mutiger fühlt und sich aus dem Versteck traut, darf gerne mit Leckerli bestochen werden. Die Leckereien sollten in einem Abstand ausgelegt werden und über mehrere Tage näher an die neue Bezugsperson heran rutschen. Liebe geht bekanntlich durch den Magen und hilft Distanzen zu überwinden.

Die erste, vorsichtige körperliche Kontaktaufnahme sollte immer von der Katze ausgehen. Versuchsweise kann die Hand leicht ausgestreckt werden, um zu testen wie weit das Tier zu gehen bereit ist. Wird die Hand akzeptiert, ist ein wichtiger Schritt getan. Trotzdem sollte man vor lauter Freude nicht übermäßig werden, sonst geht der Schuss nach hinten los. Es ist in diesem Fall erlaubt einmal kurz über das Köpfchen zu streichen. Die Dauer der Streicheleinheiten kann bei Akzeptanz der Katze täglich weiter ausgedehnt werden.

Katzen sind Gewohnheitstiere und lieben feste Abläufe und Rituale. Feste Fütterungs-, Spiel- und Kuschelzeiten geben unsicheren Tieren Sicherheit und erleichtern die Eingewöhnung. Eine ruhige und entspannte Atmosphäre im neuen Zuhause ist essenziell, damit der neue Mitbewohner schnell seinen Platz findet. Kleine Kinder oder hektisches Treiben sind eher Hemmnisse, eine ängstliche Katze

würde in einem turbulenten Haushalt wahrscheinlich nie wirklich ankommen.

Eine entspannte Grundhaltung der neuen Halter wird sich mit der Zeit auf die Katze übertragen. Katzen haben ein sehr feines Gespür und merken sehr schnell, ob der Mensch angespannt ist. Also, lieber mal alle Fünfe gerade sein lassen und faul mit dem neuen Buch auf dem Sofa liegen, obwohl noch Körbe voller Bügelwäsche warten. Mit Geduld, Ruhe und Gelassenheit wird das zarte Pflänzchen langsam, aber sicher wachsen.



BIANKA HONES

Verhaltenstherapeutin für Katzen

lutra lutra, der fischotter

Bitte um etwas Aufmerksamkeit

TEXT: Anja Knäpper FOTO: pixabay (InspiredImages, rudyanderson)

Welche Gemeinsamkeit haben der Hering, der Zweihöcker-Spinnenfresser, die Dänische Eintagsfliege, die Zauneidechse, der Fischotter, der Schleimpilz und die Mai-Langhornbiene? Weiß vermutlich keiner und wäre sicherlich eine pikant-knifflige Frage bei Günther Jauch am Ende der Sendung.

Die aufgezählten Tiere bzw. Einzeller wurden zu den Tieren des Jahres 2021 gekürt, auf sie soll ein Jahr lang in der Öffentlichkeit aufmerksam gemacht werden. Leider wissen vermutlich mehr Menschen, wer der amtierende Dschungelkönig bei RTL ist, als dass die Dänische Eintagsfliege das Insekt des Jahres 2021 ist. Vergeblich warte ich auf eine Reportage über die Lebensgewohnheiten der

Zauneidechse, auf Beiträge über die Besonderheiten des Schleimpilzes, auf Imagekampagnen zum Schutz des Zweihöcker-Spinnenfressers, auf eine Expedition ins Eintagsfliegenreich. „Stell dir vor, es gibt Tiere des Jahres und keiner kennt sie!“, das kann man ruhig mal so sagen. Deshalb soll auf den Fischotter, das Wildtier des Jahres 2021, jetzt und hier öffentlich aufmerksam gemacht werden.

LUTRA LUTRA, DAS GEFÄHRDETE WILDTIER

Unser Wildtier des Jahres 2021, der Fischotter, zählt zur Familie der Marder, der hundeartigen Raubtiere. Zu ihr gehören auch Dachse, Iltissee, Nerze und Wiesel.

Der Fischotter steht laut Deutscher Wildtierstiftung auf Bedro-





hungsstufe drei von vier. Das bedeutet: „Die Bestände sind erheblich zurückgegangen oder durch menschliche Einwirkungen bedroht“. Im Fall Fischotter ist die Bedrohung der Bestände ausschließlich auf menschliches Wirken in unterschiedlicher Weise zurückzuführen. Otterfleisch galt als Delikatesse und Fastenspeise, wodurch beinahe ein Aussterben von Ottern durch den Fressfeind Mensch resultierte. Als es den Christen verboten war, während der Fastenzeit Fleisch zu essen, wurden im Wasser lebende Marder kurzerhand zu Fischen erklärt und durften straffrei verzehrt werden. Die Bestände gingen drastisch zurück. Nun ist das lange her. Es folgte schon bald eine neue Bedrohung. Bis vor rund einhundert Jahren war es ihr besonderes Fell, das ihnen fast zum Verhängnis geworden wäre: Auf einem Quadratzentimeter Haut befinden sich bis zu 70.000 Haare (der Mensch hat auf der gleichen Fläche Haut rund 200 Haare), damit haben Fischotter das dichteste Fell heimischer Wildtiere. Das wussten wiederum die Pelzhersteller sehr zu schätzen. Und weil das Wildtier zusätzlich als Fischdieb galt, wurde er so viel getötet, dass er am Ende der 1950er Jahre fast ausgerottet war. Heute spielen andere Faktoren eine Rolle. Der Lebensraum der Fischotter wird zunehmend durch den Menschen zerstört. Wasserverunreinigung, Abholzen von Ufervegetation, Begründigung, Trockenlegung von

Feuchtgebieten sind nur einige Gründe dafür, dass die Population nun wieder stetig abnimmt. Eine Auffälligkeit, die bislang nicht erforscht werden konnte, trägt zu diesem Verlauf bei: Fischotter legen bei ihren Beutezügen bis zu 25 Kilometer Uferstrecke zurück – und vermeiden es, unter Brücken herzuschwimmen. Das wäre fast niedlich, wenn es nicht so tödlich wäre. Fischotter weichen auf den Landweg aus und werden häufig Opfer vom Straßenverkehr – ihr größter Feind. Obwohl Fischotter aus Sicht der Fischwirtschaft wiederum auch heute noch eine Bedrohung darstellen, sind sie in ökologischer Hinsicht in erster Linie eines: Botschafter für eine intakte Natur.

DAS POSSIERLICHE RAUBTIER

Fischotter besiedeln saubere, fischreiche Gewässer wie Flüsse, Bäche, Seen, Sümpfe, Flussmündungen und Meeresufer. Um ihre Höhlen zu bauen, suchen sie bewaldete, busch- oder schilfbestandene flache Ufer. Ein ausgewachsenes Männchen wird 1,30 m groß (der rundliche, muskulöse Schwanz misst allein 40 cm) und zwölf Kilogramm schwer, die weiblichen Otter sind etwas kleiner und leichter. Zwar sind Fischotter Einzelgänger, aber der Nachwuchs – ein bis drei Jungtiere pro Wurf – wird drei Monate lang gesäugt und bleibt rund ein Jahr bei seiner Mutter.

„JAHRESWESEN“

Die Wildtiere des Jahres wurden von 1992 bis 2016 von der Schutzgemeinschaft Deutsches Wild gewählt, im November 2016 übernahm die Deutsche Wildtierstiftung die Wahl. Kriterien für die Auswahl sind: Gefährdung der Art, Gefährdung des Lebensraums durch den Menschen, oder ein „Mensch-Wildtier-Konflikt. Ziel ist eine besondere öffentliche Aufmerksamkeit.

Darüber hinaus werden jährlich „Jahreswesen“ gewählt. Ein Pilz, eine Flechte, ein Baum, eine Blume, eine Orchidee, und ja, auch eine Mikrobe und andere Lebewesen erhalten die Auszeichnung für ein Jahr – Stiftungen, Natur- und Tierschutzorganisationen sind hierfür zuständig.

Alle Jahreswesen sind auf nabu.de veröffentlicht.

Der Fischotter-Speiseplan ist bunt: Sie ernähren sich von Fischen, Amphibien, Vögeln, Kleinsäugern und Krebsen und davon etwa ein Kilogramm pro Tag. Dank ihrer stromlinienförmigen Statur und ihren Schwimmhäuten zwischen den Zehen schwimmen die Raubtiere mit einer Höchstgeschwindigkeit von 14 Stundenkilometern und können bis zu zehn Minuten unter Wasser bleiben. Ihr braunes, sehr dichtes Fell schützt vor Wärmeverlust, denn über eine dicke Unterhautfettschicht verfügen sie nicht und sie sind im ganzen Jahr aktiv. Aber sie können auch anders und lassen sich gemütlich allein oder im händchenhaltenden Verbund mit Artgenossen auf der Wasseroberfläche treiben.

Soviel zum Wildtier des Jahres 2021. Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

IMPRESSUM



Ausgabe Nr. 69 • 01/2021

Auflage: 17.600 Exemplare • ZKZ-Nr. 63806

Sie erhalten die Zeitung im Rahmen Ihrer Mitgliedschaft.

HERAUSGEBER

Tierschutzverein für Hannover und Umgegend e.V.

Evershorster Straße 80 • 30855 Langenhagen-Krähenwinkel

Tel. (0511) 97 33 98 - 0, Fax -17

info@tierheim-hannover.de, www.tierheim-hannover.de

VORSTAND TIERSCHUTZVEREIN FÜR HANNOVER

Vorsitzender: Heiko Schwarfeld

stellvertr. Vorsitzender: Hans Philipp

Schatzmeisterin: Katharina Martin

Schriftführerin: Dr. Karola Hagemann

Beisitzer: Linda Christof • Corinna Nonhoff

Geschäftsführer: RA Carsten Frey

SPENDENKONTO TIERSCHUTZVEREIN FÜR HANNOVER:

Bankhaus Hallbaum AG Hannover

IBAN DE11 2506 0180 0000 2101 46 | BIC HALL DE 2H

REDAKTION: Heiko Schwarfeld

ANZEIGEN-KONTAKT: Tel. (0511) 97 33 98 - 29

BILDNACHWEIS

Dr. S. Bauer • B. Heger • M. Fabisch • A. Forentheil • A. Hoffmann
B. Hones • istock (Dean Mitchell) • A. Knäpper • F. Menge • PETA
pixabay (InspiredImages, R. Anderson, pixel2013, matthiasboeckel)
H. Pyka • M. Reis • M. Rösner • H. Schwarfeld • Uli Stein • MPIAB –
MaxCine • S. Meusel • S. Wichmann • M.-L. Wörner-Lange sowie aus
dem Tierheim-Archiv und die in den Berichten erwähnten (siehe entsprechende
Quellenkästen)

BEITRÄGE

Dr. S. Bauer • M. Fabisch • A. Forentheil • B. Heger • A. Hoffmann
B. Hones • A. Knäpper • H. Schwarfeld • M.-L. Wörner-Lange
S. Wondollek sowie die in den Berichten erwähnten (sowie entsprechenden
Quellenkästen) – Eingeschickte Beiträge behalten wir uns vor zu ändern bzw.
zu kürzen; überlassene Bilder stehen uns frei zur Verfügung.

IDEE • KONZEPTION • CORPORATE DESIGN

excessiv.design • Dipl.-Designerin Nicole Hertwig • www.excessiv.de

GRAFIK • RECHERCHE • PRODUKTION

Dipl.-Ing. Bettina.Schade • tbs-bluesign.de • Bettina.Schade@email.de

DRUCK

Bonifatius GmbH ist
zertifiziert im Umwelt-

management und EMAS. Die anfallenden CO₂-Emissionen
werden mittels Klimaschutzprojekten kompensiert.



TIERSCHUTZVEREIN HANNOVER

im Verband niedersächsischer Tierschutzvereine

www.tierschutz-in-niedersachsen.de



kinder- und jugendtierschutz

Baldrian für unsere Tierschutzinspektorin

TEXT & FOTO: Marlies Fabisch

Der Start ins Jahr 2021 begann mit dem Versprechen an unsere Jugendgruppe, den „flotten Pfoten“, das wir – „egal was die Pandemie uns noch beschert, kein Treffen mehr ausfallen lassen!“ Damit war das Ziel gesetzt und wir mussten den Umgang mit, für uns, ganz neuen Medien lernen – online Konferenzen waren und sind die einzige Möglichkeit unser Versprechen zu halten. Ein großer Kontrast zum eigentlichen Ziel, den Kids den persönlichen Umgang mit unseren Haustieren und die praktische Arbeit im Tierheim näher zu bringen. Nach einem holprigen Anfang, den uns die Technik, unsere Ahnungslosigkeit und die Ausstattung bescherte, sind wir jetzt in ruhigem Fahrwasser angekommen.

Wir haben uns z. B. online mit der Problematik der verwilderten Hauskatzen beschäftigt, und durften als Guest in einer unserer Konferenzen Frau Hein, unsere langjährige Tierschutzinspektorin, begrüßen. Frau Hein hat einen großen Erfahrungsschatz mit Kastrationsaktionen und somit auch mit dem Einfangen der verwilderten Katzen. Sie hat im Vorfeld netterweise kleine Videosequenzen von ihrem aktuellen Einsatz gedreht und konnte so der Gruppe sehr anschaulich von ihrer Arbeit berichten. Dabei erfuhren die interessierten Teilnehmer, das nach solch einer Kastrationsaktion die Arbeit des Tierschutzvereins nicht abgeschlossen ist. Frau Hein steht mit diversen Futterplätzen und ehrenamtlichen Helfern in Kontakt und wird informiert sollte es einer der dortigen Katzen gesundheitlich nicht gut gehen. Sie machte uns auf das Problem aufmerksam, dass diese Katzen, die schon einmal zur Kastration in einer Lebendfalle waren, diese für immer meiden. Da bedarf es schon sehr viel Geduld und ein paar Tricks, um der Katze noch einmal helfen zu können, denn das geht nur, wenn sie noch einmal eingefangen werden kann. Manchmal ist es eine neue, noch unbekannte Fallenart und manchmal auch ein anderer Lockstoff als das übliche Futterangebot, das dabei hilft. An dieser Stelle konnten die flotten Pfoten

praktisch in Aktion treten! Zur Vorbereitung der Konferenz hatten alle Post bekommen, die u. a. eine kleine Menge getrocknete Baldrianwurzeln enthielt. Nun galt es im eigenen Haushalt Stoffreste zu finden, um kleine Locksäckchen herzustellen und diese dann wieder per Post Frau Hein zukommen zu lassen. Alles viel umständlicher als wir es gewöhnt sind – aber nicht unmöglich und eine tolle Hilfe für unsere Tierschutzinspektorin.

Für die nächsten Monate hoffen wir, dass wieder Treffen an der frischen Luft und Angebote für tierbegeisterte Kids, die nicht in der Jugendgruppe sind, gemacht werden können. ■

IHRE ANSPRECHPARTNERIN FÜR FRAGEN UND ANMELDUNGEN:

Marlies Fabisch, Kinder- und Jugendtierschutz
marlies.fabisch@tierheim-hannover.de, Mobil 0175 81 93 511
Instagram@jugendtierschutzhannover

Der Online Flohmarkt geht weiter, Sie finden uns unter
<https://www.ebay-kleinanzeigen.de/s-bestandsliste.html?userId=80246037>

Der Zukunftstag am 22.04.21 findet dieses Jahr digital statt, Informationen und Anmeldungen nimmt Frau Fabisch entgegen.



MARLIES FABISCH

Tierpflegerin und Jugendtierschutz
Beauftragte für den Kinder- und
Jugendtierschutz

zuhause gesucht

Eine kleine Auswahl
unserer tierischen Gäste

TEXT & FOTO: Beate Heger | Melanie Rösner



Gourmet

geb. 2016

Der süße Rattenmann ist vom Alter her ein Hospizfall und sucht für seine letzten Tage ein ruhiges Zuhause, mit viel Liebe und Zuwendung seiner Menschen. Gourmet wird nur zu erfahrenen Rattenfreunden vermittelt. Der Opi braucht einen Käfig ohne Etagen, da er nicht mehr so mobil ist. V 82562



Wanda

geb. 2009

Wanda ist als Findling zu uns ins Tierheim gekommen. Sie ist anfangs sehr schüchtern und unsicher. Hat sie sich eingelebt, wird sie schmusig, anhänglich und knuddelig. Wir suchen für die sensible Wanda ein ruhiges neues Zuhause mit Freigang. F 82455



Balu und Soli

geb. 2006/2010

Für die beiden bezaubernden Mädchen wünschen wir uns ein gemeinsames neues Zuhause. Die beiden hängen sehr aneinander und „stützen“ sich gegenseitig wegen der Erkrankungen. Soli und Balu sind nach regelmäßigen Gassiägeln ruhig und schlafen viel. V 82437 und V 82436



Kusja

geb. 2005

Die 16 Jahre sieht man der bezaubernden Katzendame nicht an. Nach einer Eingewöhnungszeit ist sie offen, verschmust, freundlich und anhänglich. Natürlich kann sie auch zeigen, wenn ihr etwas nicht gefällt. Kusja bekommt spezielles Futter zur Unterstützung der Bauchspeicheldrüse. V 82315



NEUES
DESIGN



**Fleischig-frisch,
wie Hunde es wollen!**

100%
frische
Zutaten



animonda
high quality petfood

Erhältlich im Fachhandel



Mimi

geb. 2010

Die ganz zaubernde, sensible Zehnjährige ist mit Artgenossen nicht verträglich. Mimi hat eine Nierenschwäche und bekommt ein Spezialfutter. Durch ihre Falten im Gesicht hat Mimi eine chronische Dermatitis, die bei Bedarf mit Cortison behandelt werden muss. Tägliches säubern der Nase und Augen ist ein Muss. V 82309



Mutzka

geb. 2008

Die KatzenSeniorin ist freundlich, aber selbstbewusst und benimmt sich manchmal wie eine Prinzessin. Was sie nicht möchte, möchte sie auch nicht. Mutzka hat Spondylosen und braucht vielleicht später Schmerzmittel. Artgenossen mag sie nicht. V 82093



Poly

geb. 2019

Poly hat durch die lange Kopfschiefhaltung die Stellung des Kopfes nun so behalten. Wir suchen für Poly nierenstarke Katzenfreunde, die keine perfekt eingerichtete Wohnung brauchen und etwas Chaos mit einer Katze lieben. F 82170



Otto

geb. 2011

Otto, der Maine-Coon-Mix, ist nicht verträglich mit Hunden und braucht eine längere Eingewöhnungszeit. V 82334



Aboody + Saya

geb. 2020

Saya und Aboody sind prima für Kinder geeignet und können ab dem Frühjahr in Außenhaltung leben. Allerdings werden beide etwas größer, so ca. drei Kilo schwer. Beide sind lieb und umgänglich und werden nur zusammen vermittelt. V 82401 / V 82402



Langer Hans

geb. 2010

Leider hat der lange Hans chronische Darmbeschwerden, die wir nur mit Cortison, speziellem Diätfutter und Ergänzungsfuttermittel in den Griff bekommen haben. Der 10jährige ist recht rege und sucht daher Katzenfreunde mit Zeit zum Kuscheln, Schmusen und Spielen. V 82026



Caisy geb. 2010

Die 11-jährige ist eine schüchterne und zurückhaltende Katze, die einfach etwas länger braucht, um anzukommen. Dann kann sie aber freundlich, süß und sehr schmusig sein. V 82137



Sally geb. 2019

Sie ist eine freundliche und neugierige, aber anfangs etwas schüchterne Katzendame. Sally sucht ein ruhiges neues Zuhause mit Freigang. F 82270



Ida geb. 2015

Sie war anfangs sehr nervös und ließ sich nicht anfassen. Mittlerweile schmust die zierliche Katzendame mit vertrauten Personen für ihr Leben gern. Als trainierte Mäusefängerin möchte Ida unbedingt wieder Freilauf haben. F 80981



Maui geb. 2008

Da Maui verträglich ist, würde sie sich vielleicht auch mit einem vorhandenen passenden Partner verstehen. Maui würde sich bei einer festen Bezugsperson bestimmt schnell öffnen und zutraulich werden. Bei ihrer Katzenkuschlerin schmuste sie schon auf dem Schoß. F 78350



Marta geb. 2013

Marta ist eine sehr menschenfreundliche Hündin, die Spaß an langen Spaziergängen hat und gut am Fahrrad läuft. Sie plauscht für ihr Leben gerne im Wasser und ist sehr verschmust. V 76505



Maily geb. 2019

Maily ist eine sehr agile Hündin, die noch viel erleben möchte. Eine Familie mit Kindern ab zwölf Jahre wäre in Ordnung. V 82540

höchste zeit

Martin Wikelski und das ICARUS-Projekt

TEXT: Susanne Wondollek FOTO: MPIAB – MaxCine

Nahzu jeder Reiseführer über Rom nennt ihn auf der ersten Seite: Marcus Manilius Capitolinus, Retter des Kapitols. Verdient hat er diesen Titel nicht. Sondern vielmehr die in seiner Nachbarschaft von Göttin Juno gehaltenen Gänse. Sie waren es, die Marcus Manilius Capitolinus mit lautem Geschnatter weckten, als die Gallier 387 in Rom einfielen und große Teile der Stadt in Brand setzten. Nur dadurch registrierte er überhaupt den gallischen Angriff und konnte gerade noch rechtzeitig eine Verteidigungsstrategie ersinnen.

Bis in die jüngste Gegenwart erweisen sich Tiere immer wieder als lebensrettende Hinweisgeber: Erdkröten in den Abruzzen und Schlangen in China warnten vor Erdbeben. Elefanten auf Sri Lanka vor dem Tsunami. Ziegen auf Sizilien vor dem Vulkanausbruch. Für uns ist es längst nichts Bemerkenswertes mehr, dass Tiere Signale und Botschaften der Erde „lesen“ und verstehen.

Welches Potenzial sich hinter dieser Fähigkeit verbirgt, ahnen die wenigsten. Doch das könnte sich bald ändern. Denn im September 2020 fiel endlich der offizielle Startschuß für „ICARUS“, die „International Cooperation for Animal Research Using Space“. Fast 20 Jahre kämpfte Martin Wikelski, Verhaltensbiologe und Direktor des Max-Planck-Instituts in Radolfzell, für die Umsetzung seiner Idee eines digitalisierten Tierbeobachtungsprogramms, das die einzigartige



Feinfähigkeit der Tiere festhält, systematisiert und als Warnmelder praktisch nutzbar macht.

Ca. 800 Tiere haben er und seine Mitarbeiter bereits mit winzigen, nur wenige Gramm wiegenden Mini-Sendern ausgestattet, darunter so kleine und zarte Wesen wie Amseln und so schwer gewichtige wie Elefanten. Ihre Bewegungen werden aus dem All aufgezeichnet, digitalisiert und an das Max-Planck-Forschungsteam weitergeleitet. Möglich ist dies über ein Antennensystem und einen speziellen Radioempfänger, der an der russischen Raumfahrtstation ISS installiert wurde. Die Projektkoordinatorin von ICARUS, Uschi Müller, hofft, dass bald weitere Systeme im Weltraum dazu kommen: „Dann wären wir mit der Tierwelt rund um die Welt und von Pol zu Pol vernetzt. Momentan endet sie für uns jeweils mit dem 56. Breitengrad. Leider geht die Flugbahn der ISS nicht höher in den Norden.“

Ein Beobachtungsszenario mit erdgebundenen Vorläufersystemen





konzentrierte sich auf 12 Ziegen und einige Schafe, die unterhalb des Vulkans auf Sizilien weideten. Zwei Jahre lang haben Martin Wikelski und seine Kollegen sie beobachtet. In allen Details wurde festgehalten und dokumentiert, welche der Ziegen zu welchem Zeitpunkt was wann wie genau macht. Und deutlich ist zu beobachten, wie mehrfach alle Ziegen zur gleichen Zeit unruhig werden, auf und ab laufen oder unter Büsche und Bäume flüchten. Wiederkehrend zeigen sie synchron übereinstimmende Bewegungsmuster. Und zwar jedes Mal ca. sechs Stunden, bevor der Ätna ausbrach.

2016 erschütterten Italien mehrere starke Erdbeben. Wikelski und sein Team sahen ihre Chance und versahen schnell etliche Nutztiere eines Bauernhofes mit Sensoren. Als dann tatsächlich erneut die Erde bebte, waren die Wissenschaftler mit ihren Messgeräten live und in Echtzeit dabei: „Wir konnten genau sehen, wie die Tiere sich schon Stunden vorher gegenseitig beeinflusst haben: Ziegen rennen los, Kühe werden erst ruhiger, dann scheuchen die Hunde sie auf, Schafe sind wegen des ganzen Durcheinanders noch unruhiger als Hunde“, berichtet Martin Wikelski. Zeitgleich hätten sich die Tiere auf dem Hof Stunden vor dem Erdbeben gegenseitig hochgeschaukelt wie bei einem Börsencrash. „So etwas haben wir noch nie irgendwo anders gesehen, in keinem anderen Messsystem.“

„Schwarmintelligenz“ nennt es Martin Wikelski. Und diese habe für die Menschen einen unschätzbaran Wert. Denn neben Erdbeben, Vulkanausbrüchen und Tsunamis gäbe es Vieles, das die Tiere für sie erkunden könnten. „Sie halten uns über den Zustand unseres Planeten auf dem Laufenden“, so der Biologe, „und sind unsere Augen, Nasen und Ohren an Orten, an die wir sonst nie hingelangen“. Die

Möglichkeiten von ICARUS scheinen schier unerschöpflich: Sie springen wie die Schne- und Sperbergeier stellvertretend ein, wenn den Meteorologen durch den coronabedingt brach liegenden Flugverkehr die Wetterdaten fehlen, die ihnen sonst von den Passagier-Flugzeugen übermittelt werden. Fluggewohnheiten der Albatrosse ermöglichen Rückschlüsse auf die Entstehung von Wirbelstürmen, Enten auf eine eventuell sich anbahnende Vogelgrippe, Blutproben afrikanischer Flughunde auf drohende Ebola-Epidemien, Störche auf Heuschreckenschwärme, die ganze Ernten u. a. in der Sahelzone vernichten könnten.

Natürlich geht es Martin Wikelski auch und besonders um die Zukunft der Tiere, z. B. die der Singvögel. 30 % – das sind 420 Millionen – sind allein in Europa in den letzten 30 Jahren verschwunden. Warum? Weil sie in unzähligen Staaten gejagt werden? Weil sie durch das Insektensterben zu wenig Nahrung finden? Weil das Leben als Zugvogel zu anstrengend ist? Weil sich das Klima gewandelt hat? Wir können nur Vermutungen anstellen – ICARUS kann es heraus finden.

Denn mit Corona stehen weitere Veränderungen an, die der Mensch ohne Tiere gar nicht in der Lage ist, so schnell zu durchschauen. Beider Lebens- und Kulturwelten werden sich mit und durch die Pandemie ändern. Für einzelne Arten sind denn auch harte Zeiten angebrochen: „Patienten mit Läusebefall werden immer weniger. Bekämpfungsmittel gehen kaum noch über den Ladentisch“, registrieren Krankenversicherungen und Apotheken. Auch Zoos und Tierparks vermelden, dass ihre Schützlinge die Menschen missen, wenn auch aus anderen Motiven: Sie langweilen sich ohne die Besucher.



Doch insgesamt, so Martin Wikelski, sei die Welt für die meisten Tiere in Corona-Zeiten angenehmer geworden. Die Pandemie soll bestimmt nicht schön geredet, die weltweit 2,2 Millionen Toten nicht verharmlost werden. Doch Fakt ist: Der Straßenverkehr ist um 70 %, die Kohlendioxydemissionen sind um 7 % gesunken. Die Luft ist sauber wie seit Langem nicht mehr.

„Anthropause“ könnte zum Wort des Jahres werden: die Menschen haben ihren Aktionsradius reduziert, die Erde wie auch die Tiere registrieren ihren Rückzug und – entspannen. Die vom Aussterben bedrohten Berggorillas in Uganda haben gleich mehrfach Nachwuchs bekommen. Die Korallenmöwe kehrte nach Jahrzehntelanger Abwesenheit wieder nach Mallorca zurück um hier ihre Nester zu bauen. Erdkröten erreichten ohne menschliche Trage-Hilfe nahezu ungefährdet das auf der anderen Straßenseite gelegene Laichwasser. Oder Tiere erkunden einfach mal das Neue, Unbekannte, von uns Menschen befreite: Schwarzbären die Besucherwiesen im kalifornischen Yosemite-Nationalpark, Pumas die Innenstadt von Santiago de Chile, Rotfuchse die in Berlin. Das werden sicher keine dauerhaften Aufenthaltsorte werden, doch sollten wir Menschen uns darauf einstellen, dass wir Raum teilen, abgeben und verstärkt Rücksicht nehmen müssen: Wenn z. B. Schildkröten ihre Eier nur zu einer bestimmten Zeit und nur an einem bestimmten Strand ablegen, dann ist dieser eben für Menschen mal zwei Wochen tabu und wird gesperrt – auch in der Hochsaison. Denn unsere Teilhabe an Intelligenz und Netzwerk der Tiere setzt voraus, dass sie existent sind.

Und wenn wir zukünftig ihre Fähigkeiten nutzen wollen, um vor Erdbeben, Vulkanen, Wirbelstürmen, Tsunamis, Heuschreckenschwär-

men, Ebola und einem weiteren Corona gewarnt zu werden, sind wir dafür verantwortlich, sie und alle anderen Wildtiere mitsamt ihrer Lebensräume zu schützen. Dies ist umso wichtiger vor dem Hintergrund, dass es nicht mehr allzu viele von ihnen gibt. Mit Beginn unserer Zivilisation haben wir 83% aller wild lebenden Säugetiere und die Hälfte der Pflanzen verloren, seit 1970 laut WWF 60 % der Wildtiere vernichtet und immer mehr Nutztiere produziert: 95 % der Säugetiere sind nur auf der Welt, um geschlachtet zu werden. Die Folgen für die Umwelt sind hinlänglich bekannt.

Unser Planet hat uns lange und oft genug die gelbe Karte vorgehalten. Mit Corona hat er jetzt die rote gezogen. Ziehen wir die richtigen Schlüsse daraus. Es wird höchste Zeit.

Herzlichen Dank an Martin Wikelski, Uschi Müller und Christian Wolber vom Max Planck Institut für Verhaltensbiologie Radolfzell für die konstruktive und freundliche Zusammenarbeit und die Zurverfügungstellung von Fotos.

TIPPS

Möchten Sie zum Animal-Tracker werden und mit Hilfe einer kostenlosen App die Routen von Wildtieren auf der ganzen Welt fast in Echtzeit verfolgen? Dann nehmen Sie bitte zu uns Kontakt auf: An Ihren Beobachtungen sind wir, die ICARUS-Forscher, sehr interessiert. Helfen Sie uns und anderen, die Bewegungsdaten der Tiere besser zu verstehen und nutzen zu können. <https://www.icarus.mpg.de/20522/Anleitung-Animal-Tracker.pdf>

LITERATURVERZEICHNIS

- Jan Berndorf, Der Überflieger, in: Magazin Humboldt Kosmos
- Corinna Niebuhr, Die Datenspur der Tiere, in: merton, onlinemagazin des Stifterverbandes
- Sophie Stiegler, Wenn die Amsel Daten ins All schickt, in: Forschung aktuell, 14.09.2020
- <https://www.zeit.de/wissen/umwelt/2018-10/wwf-wildtiere-rueckgang-umweltschutz-kritik-china?>
- Louisa Rische. Schwarmintelligenz: Was die Gruppe leistet. Konstanz 08.01.2017
- Amsel-Tracking: Was der Vogel uns im Flug verrät. 15.09.2017
- www.weltgrarbericht.de/aktuelles/nachrichten/news/de/33212.html
- Cora Richter, Katastrophenvorhersage – der sechste Sinn der Tiere, in: www.planet-wissen.de/natur/tierwelt/tierwanderung/tierwanderungen-katastrophenvorhersage-100.html, Oktober 2017
- Projekt Ikarus. Tierbeobachtung aus dem All. In: BR, 17.09.2020 u.a.

einblicke, ausblicke, lichtblicke

Milchkühe – Produktionsmaschinen oder echte Lebewesen?

TEXT: Anja Knäpper FOTO: PETA | pixabay (pixel2013, matthiasboeckel)

Ein Liter Vollmilch kostet im Discounter rund 70 Cent. Ein günstiger Preis für ein hochwertiges Lebensmittel mit ausgewogener Nährstoffbilanz, mit Vitaminen von A bis E, mit Mineralien von Chlorid bis Zink.

Ein paar Regeln für die optimale Produktion zu minimalem Preis muss die Milchwirtschaft dafür einhalten:

- Die selbstverständlich enthornten Hochleistungs-Milchkühe ganzjährig in Laufställen, besser noch in Anbindehaltung halten und mit Silage und Kraftfutter füttern. Auf der Weide können sie die nötige Energiemenge von 50.000 Kalorien durch Grünfutter doch gar nicht aufnehmen.

- Sobald die optimale Milchmenge von 40 bis 50 Litern am Tag nicht mehr geliefert wird, die Kuh künstlich besamen. Dieser Eingriff erfolgt wenige Wochen nach der letzten Geburt und damit jährlich.
- Das Kälbchen nach der Geburt schnell von der Mutter trennen, damit es nicht an die kostbare Milch kommt. Kälbchen in Kälberboxen stecken, mit Ersatzfutter versorgen, zur Hochleistungskuh züchten oder an einen Mastbetrieb verkaufen.
- Tierarztkosten minimieren. Über Zipperlein hinwegsehen. Prophylaktische Antibiotikagaben reduzieren Krankheitsausbrüche in Ställen.



BILDQUELLE: PETA.DE/PRESSE

- Wenn die Hochleistungskuh nach vier bis fünf Jahren keine optimale Leistung mehr bringt, ersetzen und schlachten lassen. So erzielt sie in der Fleischindustrie noch einen akzeptablen Preis. Ihr „normales“ Lebensalter von rund 20 Jahren hätte sie sowieso nicht erreichen wollen.



BILDQUELLE: PIXABAY - PIXEL2013

FAKten ZUM MILCHLAND DEUTSCHLAND

- Deutschland ist der größte Milchproduzent in der EU; 2019 belief sich die produzierte Milchmenge auf 33,1 Millionen Tonnen oder 33,1 Milliarden Liter.
- Die Gesamtzahl der Milchkühe liegt bei 4,1 Millionen.
- Hochburgen der Milchproduktion sind Bayern und Niedersachsen.
- Die Anzahl der durchschnittlich in Milchbetrieben gehaltenen Kühe stieg von 27 im Jahr 1995 auf 68 im vergangenen Jahr.
- Mecklenburg-Vorpommern liegt mit 235 Kühen pro Betrieb an der Spitze.
- In den letzten 100 Jahren verdreifachte sich die Milchleistung pro Kuh durch Optimierungsprozesse.

AKTUELLE STUDIE ZUR TIERGESUNDHEIT IN DEUTSCHEN MILCHKUHBETRIEBEN

Immer wieder geriet und gerät die Milchindustrie in die Kritik. Immer wieder entdecken Tierschützer und Tierrechtler Missstände in den Haltungsbedingungen der Hochleistungskühe und machen die Fakten der Öffentlichkeit zugänglich. Sind diese Missstände Einzelfälle? Oder Normalität?

Vielleicht ist es den Initiativen von Tierschützern zu verdanken, dass die Studie „PraeRi“ zur Tiergesundheit, Hygiene und Biosicherheit in deutschen Milchkuhbetrieben durchgeführt und Ende 2020 veröffentlicht wurde.

Über einen Zeitraum von drei Jahren besuchten Wissenschaftler der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover, der Freien Universität Berlin und der Ludwig-Maximilians-Universität München 756 Milchkuhbetriebe, untersuchten die Tiere und ihre Umgebung.

Die Ergebnisse zusammengefasst:

Laut Studienleiterin Martina Hoedemaker von der Tierärztlichen Hochschule Hannover gebe es zwar kein generelles Tierschutzproblem in der Milchviehhaltung, „aber einen dringenden Handlungsbedarf auf vielen Betrieben“.

Ein Fünftel bis ein Drittel der Kühe sind zu mager, darüber hinaus sind viele Tiere Lahm (zwischen 23 und 39 Prozent je nach Betrieb). Mehr als 90 Prozent der Lahmheitsfälle ist auf Klauenerkrankungen zurückzuführen, die durch die andauernden Druckbelastungen wegen zu langer Stehzeiten entstanden, oder durch Infektionskrankheiten und unzureichende Klauenpflege. Für den Betrieb bedeutet dies wirtschaftliche Einbußen wegen der stressbedingt geringeren Milchleistung und der Behandlungskosten.

FAZIT:

DER VERBESSERUNGSBEDARF IST ERHEBLICH. (ALLE ERGEBNISSE UNTER [HTTPS://IBE1.TIHO-HANNOVER.DE/PRAERI/PAGES/1](https://ibe1.tiho-hannover.de/praeRi/pages/1))

Unterstützt wurde die Forschung vom Bundeslandwirtschaftsministerium.

ES GEHT AUCH ANDERS

Kühe, deren Milch später mit einem Biosiegel versehen wird, haben grundsätzlich ein besseres Leben als ihre Verwandten, die Produzentinnen der herkömmlichen Milch. Die Ökoverordnung sieht eine Mindestgröße für Stall und Auslaufläche vor. Vieles Weitere ist mit einem „kann“ und „sollte“ versehen. So „sollte“ auf eine Enthornung möglichst verzichtet werden, die Anbindehaltung im Stall ist nur in kleinen Betrieben erlaubt, wenn die Kühe zweimal wöchentlich auf die Weide dürfen, Spaltböden dürfen nur 50 Prozent der Gesamtfläche ausmachen. Die regelmäßige, künstliche Besamung ist jedoch auch hier obligatorisch. Trotzdem. Den Tieren geht es besser. Aber da ist noch Luft nach oben.



BILDQUELLE: PIXABAY - MATTHIASBOECKEL



KUHGBUNDENE KÄLBERAUFZUCHT. NEUES SIEGEL VON DEMETER UND PROVIEH

Strenge Biosiegel wie Bioland, Naturland oder Neuland ermöglichen Milchkühen ein artgerechteres Leben. Das älteste und strengste Biosiegel Deutschlands stammt jedoch von der Demeter-

Gemeinschaft. Sie hat jüngst, im Oktober 2019, in Zusammenarbeit mit dem Nutzierschutzverein PROVIEH e.V. ein neues Siegel in den Handel gebracht: „Zeit zu zweit – für Kuh und Kalb“: Es steht für die so genannte kuhgebundene Kälberaufzucht. Konkret bedeutet das, dass die Kälber – männlich wie weiblich – mindestens vier Wochen lang bei der Mutter oder einer Amme aufwachsen. Durch diese Sozialkontakte, durch das Belecken, die Körperpflege, das Saugen am Euter dürfen Milchkühe und ihr Nachwuchs ein paar Wochen lang ihr ursprüngliches und naturgegebenes Leben führen.

Immer mehr Höfe schließen sich diesem Trend an. Für so viel Tierwohl muss der Verbraucher natürlich auch tief in die Tasche greifen: Ein Liter Vollmilch von Demeter kostet etwa 1,80 Euro.



ANJA KNÄPPER

Freie Journalistin



raum und ruhe

Im Gespräch mit Jagdpächtern aus Hannover

TEXT: Susanne Wondollek FOTO: Friedrich Menge, Michael Reis, Heinz Pyka

Man begegnet mir zunächst mit Vorsicht. Ob ich irgendetwas mit PETA zu tun hätte? Ich versichere, dass dem nicht so ist. Und obwohl wir zu mehreren Themen deutlich unterschiedliche Standpunkte vertreten, sind die drei Jagdausübungsberechtigten – so ihre offizielle Bezeichnung – bereit, mir Eindrücke aus ihren Revieren zu Zeiten von Corona zu berichten. Sie sind zuständig für jeweils zwei bis drei Stadtteile umfassende Teilstücke des westlichen der drei Hegeringe, in die unsere Landeshauptstadt aufgeteilt ist: Herr Menge für Wettbergen und Mühlenberg, Herr Pyka für die Leinemasch sowie Herr Reis, in Tradition seines Großvaters Herrn Dralle, für Velber und Badenstedt.

Hat sich die Tierwelt innerhalb der letzten Jahre in ihren Revieren geändert? Unbedingt, bestätigen alle drei. Doch das hätte nichts mit Corona zu tun. Vielmehr hätten sich invasive Arten wie der Waschbär immens vermehrt und stünden daher verstärkt auf den von der Jagdbehörde ausgegebenen Abschusslisten. Für viele Tierfreunde ist das nicht nachvollziehbar. „Klar, die sind niedlich anzusehen“,

erklärt Herr Pyka, „doch Waschbären haben keine natürlichen Feinde und sind extrem gefräßig. Die fressen alles und überall: die Feldlercheneier am Boden, die frisch geschlüpften Jungvögel im Baum, die Sumpfschildkröte im Teich oder See“. Dass sie vom Aussterben bedroht ist, interessiert den Waschbären wenig. Laut Bundesjagdgesetz sind „Die Interessen von Naturschutz, Tierschutz und Jagd (...) auszugleichen“. Das heißt im Klartext: Der Waschbär ist zu jagen, seine Beutetiere vor ihm zu schützen. Ähnliches gilt laut der Jagdpächter auch für den Fuchs, der pro Wurf fünf oder sechs Welpen in Umlauf bringt, die wie ihre Eltern keine natürlichen Feinde haben und ständig hungrig sind. „Wenn wir Bodenbrüter wie die Lerche, Fasane und Rebhühner erhalten wollen, müssen wir auch deren Population kontrollieren.“ Also ist auch der Fuchs unter „Haarwild“ auf der behördlichen Abschussliste aufgeführt. Hier gibt es allerdings auch deutliche Gegenstimmen:

Die Landwirtschaftskammer Hannover empfiehlt Niedersachsens Bauern, die Jägerschaft um einen freiwilligen Verzicht auf die Fuchsjagd zu bitten. In mehreren Landkreisen sei es zu Mäuseplagen gekommen, weil ihre natürlichen Feinde – die Füchse – fehlten. Herrn Reis ist wichtig, dass kein einseitiger Eindruck von ihrem Berufstand entsteht: „Manche denken, wir erschießen nur Tiere. Doch 90 % unserer Arbeit besteht aus Hege, also der Pflege und dem Schutz von Pflanzen und Tieren“, betont er.

Schutz von Pflanzen und Tieren – klingt das nicht etwas paradox aus dem Mund derjenigen, die diese Tiere schießen? Diese Frage hören die drei Jagdpächter offensichtlich öfter. Die wenigsten Menschen wüssten, dass die Jägerschaften anerkannte Naturschutzvereine seien, betonen sie.

„Wir sichern die Artenvielfalt – und schützen auch die Pflanzen – und wenn wir das Rehwild nicht regulieren, beißt es die neu angepflanzten Jungbäume kaputt“, meint Herr Menge. Herr Reis hat sich





u. a. der Rebhühner angenommen, denen es in seinem Revier an Aufenthalts- und Versteckmöglichkeiten fehlte und den Grüngürtel an mehreren Wiesen und Feldrainen neu gestaltet und bepflanzt. Übereinstimmend registrieren die drei zudem: Die Zahl der Besucher in ihren Wäldern hat sich mit der Pandemie deutlich erhöht. Die Menschen haben mehr Zeit, ihr Bewegungsradius ist ebenso wie das Freizeitangebot begrenzt, Alternativen zu den eigenen vier Wänden gibt es wenige: was liegt da näher, als öfter mal wieder „raus zu gehen“ in die Natur? Diese auch als schützenswert zu begreifen, beinhaltet dieses Bedürfnis jedoch nicht: „Noch nie lag so viel Müll herum wie jetzt“, klagen die Jagdpächter. Wie oft er den Abfalleimer an einer der am schönsten gelegenen Bänke am Wettberger Holz geleert und gesäubert hat, hat Herr Menge nicht gezählt. Als dann aber der ganze Sitzplatz mit leeren Dosen und Chipstüten übersät und ein Brett aus der Bank gerissen war, hatte er die Nase voll. Jetzt herrscht dort, wo früher die Bank eine Pause und einen wunder-

schönen Blick auf Devese erlaubte, gähnende und traurige Leere. Parties im Wald mit dicht an dicht sitzenden Jugendlichen haben sie alle schon erlebt und mussten nicht selten die Polizei einschalten. „Was ich nicht verstehe“, so Herr Reis, der jüngste der Runde, „wenn der Mülleimer fast direkt neben ihnen steht: Warum wird er nicht genutzt?“

Angenommen, es gäbe keine Pandemie und keine Abstand- und Treffregeln. Angenommen, die Jugendlichen nähmen ihren Müll mit und hinterließen ihren Treffpunkt sauber – wäre dann eine Waldparty ok? Alle drei schütteln den Kopf. Es sind ja nicht nur die Parties. „Es ist ja schön, dass die Leute jetzt mehr joggen, walken und radfahren“, meint Herr Pyka, „Doch müssen sie das nachts und frühmorgens tun? Und mitten durch den Wald?“, „Die Nähe der Menschen und der Lärmpegel stören die Tiere immens“, erklärt Herr Reis. „Rehe brauchen die Ruhe zum Wiederkäuen – und zum Regenerieren. Und bei -15 Grad natürlich auch, um Kraft zu tanken, damit





sie die Kälte kompensieren können. Wenn sie dann noch von einem nicht angeleinten Hund gejagt werden, ist das oft ihr Todesurteil.“ Zwischen den Zeilen ist zu hören, dass sie alle drei auch die Schattenseiten des „freien Waldbetretungsrechtes“ sehen, wie es § 23 des Niedersächsischen Gesetzes über den Wald und die Landschaftsordnung (NWaldLG) gewährt.

Vielleicht wäre es ja mal an der Zeit, auch für unsere heimischen Tiere Schutz – und Ruhezonen einzurichten, deren Zugang den Menschen verwehrt bleibt? Andree Ballin, Jagdausbürgerberechtigter in Ostermunzel, hat das auf seine ganz eigene Art schnell und unkompliziert geregelt: Er hat Brombeeren gesetzt: „Da kommt kein Mensch mehr durch.“

Und manchmal ist das auch ganz gut so. ■

VERHALTENSREGELN IM WALD

- Bleiben Sie auf den ausgewiesenen Wegen und laufen Sie nicht quer über die Felder oder durch den Wald.
- Lassen Sie Ihre Hunde angeleint.
- Füttern Sie die Tiere nicht. Das Wild findet alles, was es braucht, selbst. Ein vermeintlich gut gemeintes Futterangebot kann zu schweren Koliken oder gar zum Tod führen.
- Halten Sie Abstand. Lassen Sie den Tieren ihren Raum und ihre Ruhe.



INFO

Seit Ende Januar 2021 ist die überarbeitete niedersächsische Jagdverordnung in Kraft. Sie erlaubt nunmehr auch das bislang untersagte Jagen bei Nacht und im Dunkeln. Zudem werden die Jagdzeiten um einen Monat vorverlegt: Schmalrehe und Rehböcke, Rot- sowie Damwild dürfen in Niedersachsen nun bereits ab dem 1. April geschossen werden, d. h. synchron zum Beginn der Brut- und Setzzeit.

Als weitere Änderung beabsichtigt Umweltminister Lies, den Wolf in das niedersächsische Landesjagdrecht aufzunehmen. Sein erster Gesetzesentwurf wurde im vergangenen Jahr seitens des Bundesumweltministeriums als nicht verfassungskonform abgelehnt: der Wolf dürfe als streng geschützte Art nicht gejagt werden und unterliege einer ganzjährigen Schonzeit.

Die Änderung des Bundesnaturschutzgesetzes (<https://dejure.org/gesetze/BNatSchG/45a.html#suche=wolf>) hat diesen Schutz teilweise bereits aufgehoben: Ende Februar 2021 gab Lies fünf so genannte Problemwölfe zum Abschuss frei. Er plant nun über den Bundesrat eine weitere Initiative, um die Jagd auf den Wolf grundsätzlich zu ermöglichen und rechtlich abzusichern.



SUSANNE WONDOLLEK

Freie Autorin



Kaninchenkinder geb. 2020

Die Kaninchenkinder sind hier im Tierheim geboren. Die Tiere werden nur paarweise oder zu einem anderen passenden Tier dazu vermittelt. Die Böcke sind noch nicht kastriert. Alle sind sehr freundlich und offen und für Kinder geeignet. V 82528



Alibert geb. 2012

Der stattliche Kater ist freundlich und schmusig, weiss aber was er will.
Er hat einen starken aber charmanten Charakter. V 82508



Esther geb. 2016

Esther hatte vermutlich durch einen Unfall einen Schwanzabriß. Ihre Bewegungsfreiheit ist dadurch nicht eingeschränkt. F 80474



Mareike geb. 2008

Sie sieht etwas zerrupft aus, da sie sich selbst kaum putzt und sie das von uns noch nicht wirklich möchte. Mit Leckerlies lässt sich Mareike etwas locken. Da Mareike wegen ihrer Imunschwäche nicht mehr raus sollte, braucht sie auf jeden Fall gesicherten Freigang. F 81034



Floppy geb. 2008

Floppy sucht Halter, die seinen Dickkopf übertreffen, ihm Grenzen setzen können und seine Aggression richtig lenken können. Gefragt sind hunderefahrene, ruhige Halter, die keine Angst im Umgang mit Floppy haben. Hundetraining wäre sicherlich hilfreich. V 67521



Felix geb. 2013

Felix braucht geistige Auslastung, kleine gestellte Aufgaben wie Zick-Zack-Läufen zwischen aufgestellten Stangen, durch einen Stofftunnel laufen oder über Hürden gehen, erfüllt er mit Freude. Er möchte gefallen. Der Harzer-Fuchs-Mix kann stundenweise alleine bleiben und ist stubenrein. V 76457

unsere sponsoren

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Mitgliedern und Spendern, die uns die Treue halten und mit ihren regelmäßigen Beiträgen und Spenden unterstützen. Die hier gezeigten Spender/innen stehen stellvertretend für viele großherzige Menschen, die uns regelmäßig mit Tiernahrung, Ausstattungsgegenständen und Geldspenden bedenken und an dieser Stelle nicht alle gezeigt werden können.

TEXT & FOTO: Tierheim Hannover



WEIHNACHTSSPENDEN DER FUTTERMITTEL- UND SUPERMÄRKTE

Stellvertretend für die Futtermittel- und Supermärkte steht hier das Team des Fressnapf-Marktes in Misburg.

Sowohl die Fressnapf Märkte in der Vahrenwalder Straße und in Springe als auch die Firmen Dehner, die DM Drogerie in Langenhagen, der Megazoo und der Marktkauf an der Vahrenwalder Straße hatten Weihnachtsbäume mit Wunschzetteln aufgestellt. Wir danken ganz herzlich den Märkten und allen Kundinnen und Kunden, die sich so intensiv an der Aktion beteiligt haben.



DIE IDEE EINES ANONYMEN SPENDERS ... SO EINFACH WIE GENIAL

Quasi inkognito wurden bei uns 168 Merlins, unser Tierheim-Maskottchen, gekauft. 84 der Plüschtiere gingen auf Wunsch des Spenders an die St. Franziskus Pfarrgemeinde, die andere Hälfte sollten wir an Institutionen unserer Wahl verteilen. 48 Merlins bekam das Kinderheim Haus Irene in Langenhagen, 36 Kuscheltiere übergaben wir dem Verein für krebskranke Kinder in der MHH, siehe Foto.

Dem ungenannt bleiben wollenden Spender danken wir ganz herzlich, vor allen Dingen auch im Namen aller Beschenkten. Eine wunderschöne Aktion, mit dem der Spender neben den vielen Kindern auch uns große Freude bereitet hat!



EIN GROSSES DANKESCHÖN ...

... geht an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bundeßortenamtes. Sie haben im Januar zu Gunsten des Tierheimes gesammelt und uns 450 Euro für unsere Schützlinge übergeben. Eine schöne und engagierte Aktion, vielen Dank dafür.



EINE SCHÖNE WEIHNACHTSBESCHERUNG...

... hat uns die Firma Raiwa Personalmanagement bereitet. Die Mitarbeiterin, Frau Neufeld, hat uns kurz vor dem 24. Dezember mit einer Spende in Höhe von 2.000 Euro überrascht. Ein großes „Dankeschön“ für diesen nicht alltäglichen Betrag!



Sam wurde bei uns auf seinen Wesenstest vorbereitet und hat ihn mit Bravour bestanden. Als Zweithund wäre der Mischling auch geeignet. V 81380



Der Rüde ist sehr freundlich, zu jedem lieb und aufgeschlossen. Er ist verträglich mit den meisten Artgenossen und mag nicht alleine bleiben. Der 15jährige ist ein knuffiger und schmusiger Kerl, der seine letzte Zeit in Würde und mit viel Kuscheleinheiten verbringen möchte. V 82431

die tierärztin berichtet

Brachiocephales Syndrom

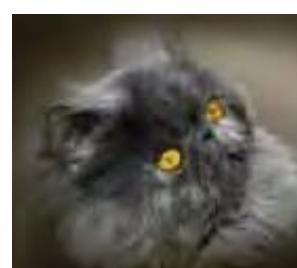
TEXT: Dr. Sylvie Bauer FOTO: Dr. Sylvie Bauer

Das Syndrom bezeichnet die zuchtbedingte Verkürzung des Kopfes, die besonders bei Rassen wie z. B. Mops, französische Bulldogge, englische Bulldogge, Boston Terrier, Pekinese aber auch bei Perserkatzen, Exotic Shorthair Katzen u. a. auftritt.

Bei vielen Menschen lösen die Rassemerkmale einen Schutzreflex aus, denn bei allen diesen Rassen stehen Eigenschaften des „Kindchenschemas“, wie große runde Augen, eine hohe Stirn mit einem runden Kopf, im Vordergrund. Hinzu kommt, dass diese Rassen häufig überaus freundlich, fröhlich und gut gelaunt sind. Bedauerlicherweise treten durch die Zuchtmerkmale häufig massive gesundheitliche Probleme auf. Die Verkürzung des Schädels kann dazu führen, dass die Nase, das Maul und auch der Rachen der Tiere anatomisch so verändert sind, sodass es oft zu schwerwiegenden Atemproblemen kommt. Die großen Augenöffnungen haben oft zur Folge, dass die Augenlider nicht adäquat schließen können und der Tränenfilm trocknet. Die Tränennasenkanäle sind mehrfach verlegt und die Tränenflüssigkeit läuft über den Augenwinkel ab, was Entzündungen in den Hautfalten begünstigt. Vielfach sind die Nasenlöcher zu schlitzförmigen Öffnungen geformt, die Nasenmuskeln sind verschoben, der weiche Gaumen verdickt und deutlich zu lang, die Zunge und besonders der Zungengrund ist sehr voluminos, die Mandeln und die Schleimhäute in Rachenraum sind insgesamt verdickt.

In einigen Fällen kommt es auch zu Wachstumsstörungen der Lufttröhre, diese ist dann stark verengt (Tracheahypoplasie). Infolgedessen müssen die betroffenen Tiere sehr viel Kraft bei der Einatmung aufwenden, um diese Atemhindernisse zu bewältigen und Luft zu bekommen. Annähernd vergleichbar ist, als würde ein Mensch rund um die Uhr durch einen Strohhalm atmen müssen. Folgen des Kraftaufwandes bei der Atmung sind, dass die Schleimhäute noch schlaffer und der Kehlkopf sowie die Luftröhre noch instabiler werden. Aber nicht nur die Atemwege leiden unter den veränderten

Atmung. Das Zwerchfell, welches den Brustkorb vom Bauchraum trennt, verändert sich und es kann unter anderem zum Vorfall des Mageneinganges kommen. Folglich leiden Hunde brachiocephaler Rassen auch vielfach an Störungen des Magen-Darm-Traktes. Halter und künftige Besitzer sollten sich bewusstmachen, dass nur durch aufwändige Operationen an Nase und Rachenraum einem Teil der Tiere Erleichterung gebracht werden kann. Etliche Tiere sind und bleiben durch diese Züchtung bedauerlicherweise unheilbar krank.



VERGLEICH VON NASEN- UND KOPFFORMEN UND WEITE DER NASENLÖCHER



DR. SYLVIE BAUER

Praktizierende Tierärztin
im Tierheim Hannover



MARS
Petcare

A Better >
World For Pets

Better
CITIES
for **pets**TM

A MARS PETCARE PROGRAM

Ob bei der Arbeit, zu Hause oder unterwegs: Haustiere leisten wertvolle Beiträge für unsere Gesellschaft. Dank ihnen sind wir glücklicher und gesünder. Wir sind weniger einsam, denn sie sind Familienmitglieder, Freunde und Wegbegleiter. Einige von ihnen sorgen dafür, dass wir uns mehr bewegen und andere stärken unsere sozialen Kontakte. Dafür verdienen Haustiere mehr Anerkennung. Deshalb macht sich Mars Petcare im Rahmen seines Programms „Better Cities for Pets“ dafür stark, Barrieren für eine verantwortungsvolle Haustierhaltung abzubauen und über die wichtige Rolle von Tieren für unsere Gesellschaft aufzuklären.

Für treue Freunde was Ehrliches.

Die pure Reinheit der Natur für Ihren nahrungssensiblen Gefährten. Mit viel frischem Fleisch, als Single-Protein und einer Kohlenhydratquelle sehr gut geeignet für Hunde mit Futtermittelallergien. **pure sensitive** bietet für jeden Gefährten das passende Ernährungskonzept.



 Ward by -

Vom Familienbetrieb für das Familientier seit 1949

MADE IN GERMANY

mera-petfood.com